

## **Salome\* wurde mit 16 Jahren vor die Tür gestellt: Wie sie sich jetzt ihr eigenes Leben aufbaut**

*Als Teenagerin rebelliert Salome. Ihrer Familie wird das zu viel: Vom einen Tag auf den anderen landet sie im Jugendwohnheim in Mollis. Mit 18 Jahren zieht sie dort aus – aber nicht zurück zu ihrer Familie.*

**Sara Good** - 09.10.25 - 04:30 Uhr - **Glarus**



*Ein Zuhause auf Zeit: Zwei Jahre lang hat Salome in der Jugendwohngruppe im Haltli in Mollis gewohnt.*

*Bildmontage: Samedia/Sasi Subramaniam*

Neuer Job, neue Wohnung und erstmals Freiheit: In Salomes Leben ist viel los. Seit eineinhalb Wochen arbeitet sie bei einer Glarner Firma, beim Gespräch am Feierabend ist die 19-Jährige deshalb schon etwas müde. Beim Erzählen merkt man ihr das kaum an: Sie spricht schnell und abgeklärt. Auch wenn es um die schwierigen Kapitel in ihrem Leben geht.

Von ihrem Umfeld wissen nur wenige, dass sie zwei Jahre lang im Jugendwohnheim im Haltli in Mollis lebte. «Ich schäme mich immer noch dafür», sagt Salome. «Weil ich kein normales Familienleben hatte. Und weil ich psychisch damit zu kämpfen habe.» Aus diesem Grund möchte sie anonym bleiben. Sie will nicht abgestempelt, sondern als «normale» Jugendliche wahrgenommen werden. «Wobei, was heisst schon «normal»?»

### **«Endlich meine eigenen Regeln»**

Seit rund einem Jahr wohnt Salome in ihrer ersten eigenen Wohnung in der March. «Das war richtig toll, aber auch beängstigend», erzählt sie. «Endlich hatte ich meine eigenen Regeln, meine eigene Bettzeit. Aber ich musste auch selber den Kühlschrank füllen und die Miete zahlen.»

Was sie am wenigsten von sich erwartet hätte: Sie ist in den eigenen vier Wänden plötzlich pingelig. Früher herrschte in ihrem Zimmer Chaos, heute putzt sie die Küche auch noch um Mitternacht, damit am Morgen beim Aufstehen alles ordentlich aussieht.

In der Wohnung lebt sie allein. Eigentlich gehe es ihr gut damit, doch seit ein paar Wochen vermisse sie die Zeit, als sie bei ihrer Mutter oder ihrem Vater wohnte oder als sie im Jugendwohnheim in Mollis war. «Früher klopfte ich am Abend einfach an die Tür meiner Kollegin und fragte, ob wir noch eine Zigi rauchen. Oder ob wir noch einen Film schauen. Das vermisse ich schon manchmal», erzählt Salome. In solchen Situationen fühle sie sich einsam.



*Das Wohn- und Esszimmer im Jugendwohnheim in Mollis.*

*Pressebild*

### **Rebellieren als Teenagerin**

Salome wuchs bei ihrer Mutter in der March auf, ihre Eltern trennten sich früh. «Meine Kindheit war die schönste», erzählt sie. Ihre Mutter war bei der Geburt aber noch sehr jung. Die Probleme begannen, als Salome ein Teenager war. Heute fällt es ihr schwer, die Gründe aufzuzählen. Sie nimmt sich einige Sekunden Zeit, um nachzudenken. Sie habe ihre Familie mit ihren Worten verletzt, worauf sie nicht stolz sei. «Ich hatte nicht das Gefühl, dass ich ein Zuhause hatte.» Psychisch sei es ihr so schlecht gegangen, dass sie auch suizidale Gedanken hatte.

#### **Hier findest du Hilfe**

Dir geht es psychisch schlecht und du weisst nicht mehr weiter? In der Schweiz gibt es verschiedene Stellen, die dir in suizidalen und depressiven Krisen helfen können. Sie sind rund um die Uhr kostenlos erreichbar und behandeln deine Angaben vertraulich.

- **Die Dargebotene Hand:** Tel 143, [www.143.ch](http://www.143.ch)
- **Beratung + Hilfe 147 für Jugendliche:** Tel 147, [www.147.ch](http://www.147.ch)
- **Reden kann retten:** [www.reden-kann-retten.ch](http://www.reden-kann-retten.ch)

Weil es Zuhause bei ihrer Mutter nicht mehr ging, wohnte Salome bei ihren Grosseltern oder ihrem Vater. Bis auch das nicht mehr klappte. Ihre Familie habe hinter ihrem Rücken beschlossen, dass sie ins Jugendheim in Mollis kommt. «Ich bin heute noch hässig», sagt Salome. Sie erinnert sich an den Moment, als sie nach Hause kam und ihre Taschen schon gepackt waren. Die ersten Monate im Haltli waren schwierig. «Plötzlich hiess es, dass ich am Abend zu Hause bleiben muss. Ich brauche aber meine Freiheit», so Salome.

### **Viel Verantwortung auf einen Schlag**

Mit der Zeit gewöhnte sie sich an den Rhythmus im Haltli und an die Gespräche mit den «Sozis», die die Jugendlichen rund um die Uhr betreuen. Mit einem WG-Gspänli freundete sie sich an. «Sie ist wie eine Schwester für mich. Aber von unserem Grüppli gingen immer mehr weg», erzählt Salome. Zum Teil habe sie sich mit den Neuen nicht verstanden.

Mit 18 Jahren entschied sie sich, in eine eigene Wohnung zu ziehen. Ein happiger Schritt: Neben der Lehre muss sie sich plötzlich um den Haushalt, die Rechnungen und den ganzen Rest kümmern. Als Coach steht ihr Betreuer Leonardo Vetsch von der Sozialpädagogischen Familienbegleitung Glarus zur Seite. Er unterstützte Salome schon während ihrer Zeit im Jugendwohnheim Haltli. «Salome hat jeden Schritt selber gemacht, ich war nur wie eine Krücke», sagt Leonardo Vetsch.

### **Hilfe von den Eltern**

Mittlerweile hat Salome auch wieder einen guten Draht zu ihren Eltern. Ihr Vater helfe ihr, wenn sie bei den Briefen oder Rechnungen nicht drauskomme. Und ihre Mutter könne sie auch mitten in der Nacht anrufen, wenn sie gerade ein offenes Ohr brauche.

Grosse Pläne für die Zukunft hat Salome noch keine. Momentan spart sie für die Autoprüfung und vielleicht wolle sie bald einmal mit ihrem Freund zusammenziehen. Und irgendwie muss sie einen Weg finden, die ganzen schwierigen Jahre, die hinter ihr liegen, zu verarbeiten.

Ihre Geschichte zu erzählen, falle ihr zwar schwer. Wieso macht sie es trotzdem? «Um Leo einen Gefallen zu machen», sagt sie und lacht. «Nein, im besten Fall liest das jemand, der in derselben Phase ist, wie ich es war. Und weiss, dass er nicht allein ist.»

*\*Name geändert*

### **Sozialpädagogische Familienbegleitung in Mollis**

Seit August gibt es die Sozialpädagogische Familienbegleitung SPF in Mollis. Sie ist dem «Jugendwohnen Glarus» im Haltli angeschlossen. Das Ziel ist es laut Sozialpädagoge Leonardo Vetsch, Familien und sogenannte Careleaver im Alltag zu unterstützen. Das Ziel sei es, Familien oder Teenagern sowie jungen Erwachsenen zu helfen. Zum Beispiel bei administrativen Aufgaben wie Kontakt mit den Behörden. Aber auch ganz praxisnah, wenn ein alleinerziehender Elternteil überfordert sei.

Mehr Infos gibt es auf der Webseite unter [www.spfglarus.ch](http://www.spfglarus.ch).

*[Sara Good](#) verantwortet die Glarner Inhalte auf «[suedostschweiz.ch](http://suedostschweiz.ch)». Zudem kreiert sie multimediale Inhalte und schreibt Artikel für die «Glarner Nachrichten». Sie hat den Diplomlehrgang am MAZ absolviert und Multimedia Production in Chur studiert.*